

Robert Wildhaber zum Gedenken : Ansprache an der Trauerfeier vom 20. Juli 1982

Autor(en): **Trümpy, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen
Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **72 (1982)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Robert Wildhaber zum Gedenken

Ansprache an der Trauerfeier vom 20. Juli 1982

Die Aufgabe, in kurzen Worten Robert Wildhabers Bedeutung für die Wissenschaft der Volkskunde zu würdigen, fällt aus zwei Gründen schwer: einmal, weil unser Schmerz über die unerwartete Trauerbotschaft noch nicht überwunden ist, zum andern, weil ein Einzelner seinem sachlich und inhaltlich so weit gespannten Lebenswerk kaum gerecht werden kann. Die Festschrift, die wir ihm auf den 3. August 1972 überreichen durften, ist ein Band, an dem sich 75 Gelehrte aus 25 Ländern freudig beteiligt haben, überwältigender Beweis für seine internationale Wertschätzung. In dem Jahrzehnt, das seither verstrichen ist, hat Robert Wildhaber zwar einige Aufgaben reduziert¹, aber dafür eine stattliche Reihe von Aufsätzen verfaßt, die alles andere als ein Nachlassen seiner unglaublichen Schaffenskraft verrieten, und auch im Gespräch blieben die Lebhaftigkeit und die geistige Präsenz unverändert. Das Schweizerische Archiv für Volkskunde, das ihm besonders am Herzen lag, hat er bis zum Schlusse überlegen redigiert; nun steht die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde vor der fast unlösbaren Aufgabe, einen Nachfolger für ihren seit 1948 tätigen Redaktor zu finden, wozu erst noch zu erwähnen ist, daß Robert Wildhaber diese und andere zeitraubende Aufgaben im Dienst der Gesellschaft immer als Ehrenämter betrachtet hat, nur ein Beispiel übrigens für seine wahrhaft grandseigneurale Einstellung zur Wissenschaft. Davon durfte auch die Basler Universität profitieren, als sie ihn 1969 zum Ehrendozenten ernannte. In diesem Amt konnte er die Fülle seines Wissens, das er zuvor schon als Gastdozent in Großbritannien und in Amerika vermittelt hatte, auch dankbaren schweizerischen Studierenden zugute kommen lassen.

Die Basler Öffentlichkeit kannte Robert Wildhaber früher vor allem als den Leiter des Schweizerischen Museums für Volkskunde, der die von seinem Lehrer Hoffmann-Krayer gesammelten Schätze zusammen mit eigenen Ankäufen in Dauer- und in Wechselausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich machte. Die langjährige Tätigkeit als Museumsman zeitigte neben Katalogen auch Abhandlungen über Ausstellungsprobleme und über die umstrittene Kategorie der «Volkskunst»; als Sammler führte sie ihn durch ganz Europa; selbst das schwer zugängliche Albanien versagte ihm den Zutritt nicht. Kein anderer Volkskundler hat wie

¹ Dankbar sei hier angefügt, daß Robert Wildhaber auch das Korrespondenzblatt «Schweizer Volkskunde» von 1944–1979 redigiert hat, davon 16 Jahre allein (vgl. SVk 69, 1979, S. 85).

Robert Wildhaber alle führenden Fachleute Europas und der Vereinigten Staaten persönlich gekannt. Schon darum bedeutete es einen Glückfall für unser Fach, daß er nach dem Krieg die Redaktion der Internationalen Volkskundlichen Bibliographie übernahm, auch sie eine Schöpfung Hoffmann-Krayers, die Robert Wildhaber dank seiner Beziehungen stark ausweiten konnte und damit zum unentbehrlichen Arbeitsinstrument machte. Die damit verbundene, ohne Sekretariat geleistete Kärnerarbeit verdroß ihn nicht; sie verschaffte ihm Einsicht in volkskundliche Untersuchungen aller Art, von denen er einen großen Teil im Schweizerischen Archiv für Volkskunde besprach, mit der geglückten und weitherum geschätzten Absicht, die schweizerische Zeitschrift zum führenden volkskundlichen Referatenorgan zu machen.

Daß ihm Ehrenmitgliedschaften verschiedener wissenschaftlicher Vereinigungen und Institutionen zuteil wurden, so in Deutschland, Österreich, Schweden, Belgien und Ungarn, erwähnte er höchstens einmal beiläufig; solche Anerkennung war für ihn Ansporn, die internationalen Beziehungen, die für unser Fach so wichtig sind, weiter zu fördern, und so sind denn auch viele seiner Aufsätze in Zeitschriften anderer Länder erschienen, und zwar keineswegs etwa nur Beiträge zur sog. Sachvolkskunde, sondern auch Abhandlungen zur Volkserzählforschung und zur volkstümlichen Religiosität. Noch unmittelbar vor seinem Tode hat er die Korrekturen einer größeren Abhandlung abgeschlossen, die in einem finnischen Organ erscheinen wird. – Wenigstens eben noch erwähnt sei, daß Robert Wildhaber mit schweizerischen, österreichischen, italienischen und jugoslawischen Freunden den statutenlosen Verein der «Alpes Orientales» gegründet hat, der sich abwechselnd in einem der vier Länder traf und anschließend die Referate publizierte. Auf vielen Ebenen hat er also das Ideal eines schweizerischen Vermittlers verwirklicht, und wir wissen leider, daß ihn gerade darin niemand wird ersetzen können. Organisationstalent und ein beneidenswertes Gedächtnis erleichterten Robert Wildhaber die Bewältigung seiner vielen und anspruchsvollen Tätigkeiten, aber entscheidend war seine leidenschaftliche Liebe zum Fach, mit dessen oft schwieriger Situation er sich im Gespräch und in gedruckten Äußerungen immer wieder einmal beschäftigt hat. Die Herausgeber der Festschrift haben vor zehn Jahren nicht gewagt, dem Meister der Bibliographie eine Bibliographie seiner weitgestreuten Aufsätze vorzulegen. Das nachzuholen wird eine Ehrenpflicht der Zukunft sein. Für heute darf ich – sicher im Namen des ganzen Faches und seiner Institutionen – Robert Wildhabers Angehörigen sagen, daß wir wissen, was wir mit ihm verloren haben, und daß wir ihm über den Tod hinaus dankbar verbunden bleiben werden.

Hans Trümpy

Gedenkfeier für Robert Wildhaber

Samstag, 13. November 1982, 17 Uhr 30
Aula des Museum, Augustinergasse 2, Basel

Zu dieser Gedenkfeier, an der Frau Dr. Zmaga Kumer (Ljubljana), Herr Professor Dr. Rolf W. Brednich, Herr Alois Senti und der Präsident der SGV Worte des Gedenkens sprechen werden, laden wir die Mitglieder freundlich ein.

Dr. Theo Gantner

Ferdinand Elsener (1912–1982)

Am Pfingstmontag ist Ferdinand Elsener gestorben. Der am 19. April 1912 in Rapperswil Geborene besuchte das Gymnasium der Benediktiner in Einsiedeln und studierte Jura an den Universitäten Wien und Zürich. Er war in Rapperswil als Anwalt tätig, habilitierte sich 1954 in Zürich für Rechtsgeschichte und wurde nach einer Vertretung in Bonn 1959 als Professor für deutsche Rechtsgeschichte und Kirchenrecht an die juristische Fakultät der Universität Tübingen berufen. Ein Semester las er als Gastprofessor an der Hochschule Aix-en-Provence, die ihm 1976 den Ehrendoktor verlieh. Nach seiner Emeritierung 1977 kehrte Elsener nach Rapperswil zurück.

Ausgangspunkt seiner Forschungen war die engere Heimat, vor allem die Rechtsgeschichte Rapperswils, der Glarner Gilg Tschudi, das Gaster, dessen Rechtsquellen Elsener 1951 in einem 728seitigen Band edierte, während ihn der Tod ereilte, als er die Herausgabe der Rechtsquellen von Stadt und Hof Rapperswil vorbereitete. Der Kreis weitete sich über die ganze Schweiz und reichte bis nach Genf und Savoyen. Nach der Tübinger Berufung wandte Elsener seine Forschungen auch Deutschland und vor allem seiner Universität Tübingen und ihren Gestalten zu. Er gab den Untersuchungen zum Notariat und zur Rezeption des römischen und kanonischen Rechts neue Impulse. Eidgenössischer Pfaffenbrief, Majoritätsprinzip, Exkommunikation, Kanonistik im Rechtsspruchwort, Codex iuris canonici, Billigkeit und Gnade, Anerkennung des Doktorgrades im kanonischen Recht sind einige Stichworte zu Themen, die Elsener bearbeitete. Wissenschafts- und Kodifikationsgeschichte nehmen in seinem Werk einen breiten Raum ein und fanden 1975 ihre Krönung im Buch über «Die Schweizer Rechtsschulen».

Früh kam Elsener zur Volkskunde. Für die Zeitschriften unserer Gesellschaft schrieb er mehrere Beiträge: Vogelwahl oder Tagmulchen, Tierschaden, Scharfrichter, Ehrverletzungen, Blutrache, Fischerei, Sprichwörter, armer Mann, das sind auch hier einige Stichworte. Die Ausrichtung auf die Rechtliche Volkskunde tritt aber ebenso in rein rechtshistorischen Arbeiten Elseners immer wieder zu Tage. In Tübingen hielt er Spezialvorlesungen über Rechtliche Volkskunde. Er gründete die Abteilung für Rechtliche Volkskunde der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, leitete sie ein Dutzend Jahre und organisierte jedes Jahr eine Tagung der Abteilung.

Die Studenten spürten bei ihrem Lehrer das väterliche, manchmal in rauher Schale verpackte Wohlwollen, das Engagement zu der in der Wissenschaft verkörperten Wahrheit, die Kollegen den senkrechten Mann, der nicht intrigierte. Für die letzte Tagung der Abteilung für Rechtliche Volkskunde in Lugano hat er sich entschuldigt, da ihm am gleichen Tag auf Schloß Ludwigsburg vom Ministerpräsidenten die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg überreicht wurde.

Ferdinand Elsener, Mitglied des Schweizer Alpenclubs, war ein großer Wanderer und liebte die Natur. Wir sind glücklich, zeitweilen auf seiner irdischen Wanderschaft Weggefährten und Freunde gewesen zu sein.

Louis Carlen